

Ki oder nicht Ki?

von
Dieter Lehner

In letzter Zeit gibt es in Österreich immer mehr Diskussionen, wohin denn Shiatsu gehen soll. Ich kann mich gut erinnern als ich Ende der 90er Jahre begann, mich im ÖDS zu engagieren, der gerade dabei war, für Shiatsu eine staatliche Anerkennung als Beruf zu erstreiten. Damals stellte sich schon die Frage, ob die Orientierung mehr in die medizinische oder in die energetische Richtung gehen soll. Letztendlich stand aber im Mittelpunkt, Shiatsu eine berufliche Sicherheit zu geben ohne die eigene Identität von Shiatsu aufzugeben.

Was aber ist das Wesen von Shiatsu? Welche Identität wollen wir nicht aufgeben? Ist sie etwas Festgelegtes oder wandelt sie sich mit den Jahren und Bedürfnissen der Praktikerinnen? Sollten wir uns nicht erst darüber einig sein, was für uns Shiatsu ist, bevor wir uns überlegen, wie wir Problemen mit Politikern und anderen Berufsgruppen aus dem Weg gehen können und uns gegen die eigenen Wünsche und Vorstellungen verändern?

In den Generalversammlungen spricht alljährlich Peter Ecker und zeigt die politische Entwicklung in der Kammer und in der Innung auf, in denen Shiatsu offiziell keine Vertretung hat, da es kein Vollgewerbe ist. Es fällt auf, dass es dabei hauptsächlich um Schwierigkeiten und Probleme geht, die uns erwarten könnten. Über das Jahr verteilt flattern mir immer neue Nachrichten in die Praxis, in denen ich erfahre, wie ich mich gegen eventuelle Klagen absichern kann und worin die Gefahren bei der Ausübung von Shiatsu bestehen. Ich bin recht dankbar über diese Informationen, doch würde ich auch gerne erfahren, wie real die ganzen Befürchtungen sind - wie viele Klagen seit Bestehen von Shiatsu in Österreich geführt wurden und wie oft es zu den Situationen kommt, die da heraufbeschworen werden. Ich erfahre nicht, was und wieviel schon passiert ist und ich bin mir gar nicht sicher, ob ich

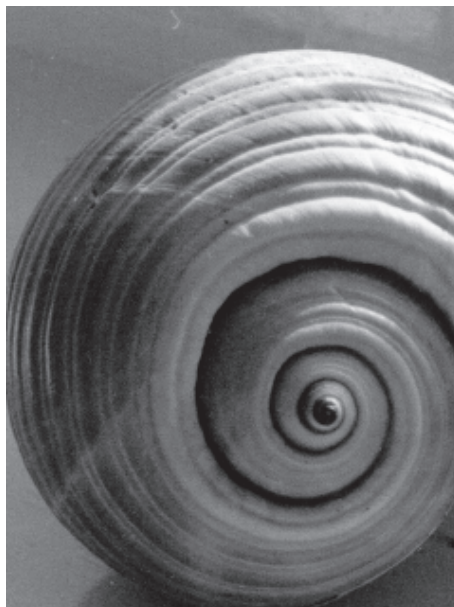
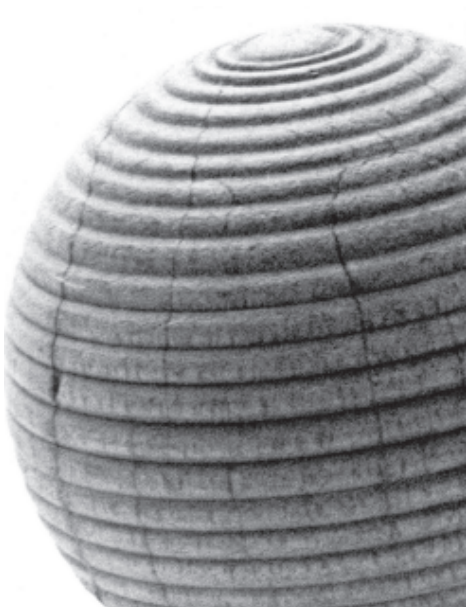
künftig nicht mehr Ki und weniger Absicherung brauche. Das traue ich mir zu sagen, weil ich ausschließlich von der Ausübung von Shiatsu lebe.

Ich praktiziere nun schon seit vielen Jahren und musste meine Versicherung bisher nur wegen einer ruinierten Brille in Anspruch nehmen. Mag sein, dass es ein Fehler ist, sich nicht zu viele Gedanken zu machen was den alles passieren könnte. Ich weiß aber, dass Angst ein ganz schlechter Ratgeber ist, wenn es um Behandlungen und Ki geht. Wenn ich jemanden behandle, warum sollte der dann verletzt werden, oder klagen, oder schmerzverzerrt das Weite suchen, wenn ich doch nur Ki durch Ki bewegen lasse? Warum wird hier der Teufel an die Wand gemalt und mit allen Mitteln eine Rückversicherung angestrebt, die vielleicht gar keiner braucht. Oder ist es so, dass wir die Methode soweit verändert haben, dass die Gefahr für Verletzungen gestiegen ist, weil der Anteil anderer manueller Therapien im Shiatsu zunimmt? Vielleicht geht es vielen nicht mehr darum, Ki zu bewegen und absichtslos dem Fluss der Energie zu folgen.

„Ki“ ist das, worauf Shiatsu basiert, genauso wie das Leben und der Kosmos. Es ist das, was sich in und um uns bewegt und fließt - also der Ki-Fluss. Ki kann fließen und damit Disharmoniemuster beeinflussen und ändern und den Klientinnen helfen, ihre Probleme zu lösen, oder gar bewirken, dass es gar nicht erst zu ernststen Problemen kommt. Ki kann man angreifen, wahrnehmen und bewegen - und Ki bewegt uns.

In den Schriften von Namikoshi und Massunaga findet sich kein Wort von Versicherungen und Schadensersatzklagen aber ganze Kapitel über Ki. Ihre Landsleute unterrichten in Weiterbildungen, wie sie mit Ki arbeiten und welche Freude es ist, Ki zu erleben. Ich bin mir sicher, dass das ein Weg ist, an dem wir uns gut orientieren können.

Wo ist in Österreich die Begeisterung für Ki hingekommen?



Was ist passiert, dass es plötzlich nur mehr um Symptome und medizinisch technische Griffe geht? Was ist aus dem Ki geworden, dass mich während meiner Shiatsu-Ausbildung so gefangen genommen hat? Was ist aus dem Ki geworden, das in den Weiterbildungen der japanischen Lehrer so wichtig ist? Haben wir das Ki aus dem Shiatsu entfernt, weil es uns nicht geheuer ist, nicht nachweisbar genug, um vor den gestrengen Augen der Ärzte und Politiker zu bestehen? Wenn dem so ist, warum nennen wir uns dann nicht einfach Masseure oder Physiotherapeuten, dann gäbe es da keine Missverständnisse und keinen Erklärungsbedarf?

Mir scheint, als ob wir uns immer weiter von Ki entfernen, damit wir besser definieren können, was wir mit den Klientinnen so machen. Mich beschleicht das unangenehme Gefühl, dass viele das Ki gar nicht mehr haben wollen. Vielleicht auch deshalb, weil es so schwierig zu spüren ist. Weil Muskeln, Faszien, Gelenke und Knochen leichter fassbar sind als Ki. Doch wenn ich kein Ki mehr brauche, heißt das dann auch, dass wir ohne Wu Wei praktizieren? Ist es ohne Ki und Wu Wei wirklich noch Shiatsu, was wir ausüben? Die tägliche Arbeit mit Shiatsu zeigt mir sehr deutlich, dass eine Behandlung mit Ki und Wu Wei ganz anders wirkt, als eine ohne. Ich gebe ja zu, dass ich am Anfang meiner Shiatsu-Laufbahn auch oft auf schnellen Erfolg aus war und begeistert die Wirbel und Gelenke knacken ließ. Mir war oft ein schneller Erfolg lieber, als eine langsame tiefgehende Veränderung, derer Auswirkungen vielleicht erst in einem halben Jahr oder Jahr offensichtlich wurden. Mir war es angenehm, dass die Klientinnen jede Woche kamen und lobten wie wohl sie sich gefühlt haben (nur leider nach fünf Tagen kamen die Probleme wieder).

Wir haben uns mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, dass Masseure einfach so Shiatsu anbieten können - meiner Meinung nach zurecht - aber wozu das alles, wenn wir jetzt versuchen Massage anzubieten. Und verstärkt Pathologie, Anatomie, Physiologie, Hygiene und erste Hilfe in unsere Ausbildung aufnehmen. Das Argument ist oft, dass wir gegenüber Ayurveda, Tuina und anderen Methoden nicht ins Hintertreffen gelangen sollen. Doch wird dabei vergessen, dass Shiatsu keine Massage ist, sondern eine auf Ki basierende Behandlungsmethode, deren Stärke sicher nicht im anatomischen oder pathologischen Wissen liegt, sondern in der energetischen Arbeit. Wieder haben wir Angst, nicht zu genügen. Was auch ganz klar ist, wenn wir nicht mal unseren eigenen Ansprüchen trauen und unsere Stärken schamhaft verstecken. Sollen wir uns wirklich dort einordnen, wo wir die Schlechtesten sind, anstatt dort weiterzumachen, wo wir die besten sind?

Bei meinen Weiterbildungen sehe ich mich oft damit konfrontiert, dass Ki für viele Kolleginnen gar kein Thema mehr ist und sie sich mehr dafür begeistern, welche „Erfolge“ man mit Shiatsu erzielen kann. Nur was bringt shiatsutechnisch gesehen ein schneller Erfolg, wenn sich das Ki nicht bewegt? Auf jeden Fall ist die Veränderung nur zeitlich begrenzt. Das Symptom kehrt immer wieder oder sucht sich einen anderen Ausdruck. Erst wenn sich das energetische Muster verändert, kommt es zu einer anhaltenden Verbesserung.

Erst wenn sie Ki wirklich begreifen, können sie ihren Anfängergeist und ihr Wu Wei wieder entdecken und zur eigentlichen Basis von Shiatsu zurückfinden - der Arbeit mit Ki. Der Erfolg besteht dann nicht mehr darin, dass jemand nur mehr einmal im Monat Migräne hat, sondern darin, dass er seine Problem selbst zu lösen lernt und nach einer Weile selbst Zugang zu seinem Ki hat. Die schönste Belohnung ist, wenn mir eine Klientin sagt, dass sie mich jetzt nicht mehr braucht. Damit ist meine Arbeit, sie ein Stück „ihres“ Wegs zu begleiten, getan.

Nach vielen Körper- und Atem-Übungen hab ich vor vielen

Jahren zum ersten Mal eine Ahnung davon bekommen, wie toll sich Ki anfühlt. Und das tut es heute immer noch - jedes Mal, jeden Tag.

Ki zu berühren ist spannend. Da sind die Bahnen in denen das Ki im Körper sich bewegt - nicht unbedingt dort, wo sie auf der Meridiankarte verzeichnet sind, sondern wo man sie spürt und wo sie organisch gewachsenes Ki durch den Körper leiten.

Da spürt man in Zonen und Körperpartien, wie das Ki seine Arbeit tut oder sich staut und verdichtet. Ein Kribbeln und Ziehen, ein Brennen und Vibrieren geht durch die Finger, direkt in jede Faser meines Körpers. Ki ist greifbar und erlebbar in jeder Begegnung, die wir in unserem Leben machen.

Wenn ich das nie erfahren hätte, würde ich mich auch schwer tun, an Ki zu glauben. Ich hätte ein großes Problem meinen SchülerInnen zu vermitteln, was und wie das mit dem Ki ist. Doch ich bin begeistert und lebe Tag für Tag mit der Erfahrung Ki, die ich weitergeben werde ohne ängstlich und zögerlich zu sein.

Ich möchte hier eine Lanze brechen für das Ki, damit wir nicht vergessen wie toll und sensationell Shiatsu ist und wie gut sich Ki anspricht. Wir haben unsere Ausbildung aus verschiedenen Gründen begonnen. Aber war es nicht sensationell, das erste Mal ganz bewusst Ki zu „begreifen“? Für mich schon und es wäre schade, das den folgenden Generationen von ShiatsupraktikerInnen vorzuenthalten und nur „Wissen“ zu vermitteln. Wir tun damit Shiatsu keinen guten Dienst, denn damit rauben wir ihm die Essenz und lassen eine leere Hülle an Techniken zurück.

Ich möchte mich stark machen für Ki, denn das ist es, was Shiatsu von den anderen Körpertherapien unterscheidet und es nicht auf symptomatische Techniken beschränkt, die man auswendig lernt und herunterbetet. Warum sollten wir also noch mehr „Medizin“ in unsere Ausbildung aufnehmen auf Kosten von Ki. Ist es nicht viel klüger und effizienter die Stärken von Shiatsu aufzuwerten und hervorzuheben, als in eine Richtung zu gehen, in der andere Methoden viel besser sind? Ki ist das, was Shiatsu hervorhebt und die Qualität der Methode zu einem Großteil ausmacht. Wenn wir das Ki nicht pflegen, verkommt Shiatsu zu einer simplen Massageform, von denen es genug gibt. Es ist das Stundenverhältnis in der Ausbildung schon immer weiter in Richtung westliche Medizin verschoben worden. Mehr Ki würde keiner Shiatsu-Ausbildung schaden. Ich spreche gar nicht von Wu Wei, von dem ein Großteil der ShiatsupraktikerInnen gerade mal was gehört hat. Es ist nicht so, dass ich mich gegen eine bessere Ausbildung wehre - nur wenn wir das Curriculum verändern wollen und mehr Inhalte anbieten, müssen wir auch die Stundenzahl erhöhen und uns Gedanken über die Zugangsvoraussetzungen machen. Viele unserer SchülerInnen tun sich schon heute mit der TCM-Theorie schwer. Wenn wir nun vermehrt Physiologie, Pathologie und anderes medizinisches Grundwissen in die Ausbildung aufnehmen, kommen wir bereits in die Nähe einer FH-Ausbildung. Ist Shiatsu für MaturantInnen wirklich das, was wir wollen?

Für mich ist die Sache ganz klar und auch ganz einfach. Ki ist das A und O von Shiatsu und ohne Ki kein Wu Wei, keine Ganzheitlichkeit und kein Shiatsu. Ohne Ki verlieren wir den Boden unter den Füßen und lassen uns fremdbestimmen, einschüchtern und verlieren unsere Identität als ShiatsupraktikerInnen. So möchte ich mit dem Wunsch schließen, der alle meine Korrespondenzen beendet: Viel Ki.

Dieter Lehner
geb. 1960, Matura 1979, ÖDS anerkannter Shiatsu-Praktiker seit 1997, ÖDS anerkannter „Senior Teacher“ seit 2007, Praxis in Wien, Unterricht in der „Kiatsu - Schule für Shiatsu“ und „Shiatsu Akademie Erding“